



**Rheda-  
Wiedenbrück**  
Stadt der Flora Westfalica



Gefördert durch das MGFFI NRW

# **Integrationskonzept für die Stadt Rheda-Wiedenbrück**



**„Rheda-Wiedenbrück – nicht  
nur im Namen vereint“**



## Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort des Bürgermeisters.....	5
2. Einleitung .....	6
3. Grunddaten der Integration .....	7
4. Integrationsprojekte in Rheda-Wiedenbrück.....	8
5. Leitziele der Integrationspolitik für die Stadt Rheda-Wiedenbrück .....	9
6. Handlungsempfehlungen für den Integrationsprozess der Stadt Rheda-Wiedenbrück..	10
6.1 Strukturelle Projektvorschläge .....	11
6.1.1 Runder Tisch Integration.....	11
6.1.2 Schulung der Migrantenvvertreterinnen und -vertreter in Fragen der	
Kommunalpolitik.....	11
6.1.3 Schulung im Bereich interkulturelle Öffnung und interkulturelle Kompetenz..	
.....	12
6.1.4 Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz.....	13
6.1.5 Initiierung und Ausbau von Projektpartnerschaften.....	13
6.2 Inhaltliche Projektvorschläge .....	14
6.2.1 Projekte im Bereich Bildung und Ausbildung .....	14
6.2.2 Projekte im Bereich Religion .....	16
6.2.3 Projekte im Bereich Freizeit .....	17
6.2.4 Projekte im Bereich Ehrenamt.....	19
6.2.5 Projekte im Bereich Sprache.....	20
7. Projektumsetzung.....	22
7.1 Mobilisierung .....	22
8. Anhang .....	23
8.1 Maßnahmen Arbeitskreis 1: Sprache und Bildung .....	23
8.2 Maßnahmen Arbeitskreis 2: Religion, Dialog und Freizeit.....	27
8.3 Maßnahmen Arbeitskreis 3: Generationen und Soziales.....	32



## 1. Grußwort des Bürgermeisters



Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Rheda-Wiedenbrück ist eine offene Stadt für alle Menschen. Zugewanderte Mitbürgerinnen und Mitbürger anderer Nationen gehören fest ins Stadtbild.

Als so genannte „Gastarbeiter“, die in Deutschland ab Mitte der 60er Jahre beim Aufbau der Wirtschaft geholfen haben, sind sie mit ihren Kindern in unserer Stadt fest verwurzelt und zum großen Teil auch eingebürgert. Aber auch politisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge haben eine neue Heimat in Rheda-Wiedenbrück gefunden. Heute sind 22 Prozent unserer Einwohnerinnen und Einwohner zugewandert. Und der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund wächst weiter.

Auch wenn die Integrationsarbeit in Rheda-Wiedenbrück schon eine lange und erfolgreiche Tradition hat, so dürfen wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden geben. Wir wollen das Zusammenleben von Zugewanderten und Einheimischen noch weiter verbessern. Der Integrationsausschuss beschäftigt sich in seiner zweiten Legislaturperiode mit den Belangen der Migrantinnen und Migranten. Und dennoch gibt es gute Gründe dafür, dass wir darüber hinaus in größerer Runde gemeinsam über die städtische Integrationspolitik sprechen.

Das vorliegende erste Integrationskonzept für die Stadt Rheda-Wiedenbrück entstand im Zusammenwirken ehren- und hauptamtlicher Aktiver unterschiedlichster Herkunft und unter fachkundiger Begleitung des imap Institutes für interkulturelle Management- und Politikberatung. Es zeigt verschiedene Handlungsfelder auf, in denen die integrationspolitischen Leitziele in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen.

Ich danke allen Menschen, die engagiert daran mitgewirkt haben und wünsche mir für die Zukunft, dass Sie nicht nachlassen, am Thema zu arbeiten. Integration liegt in der Verantwortung aller. Nur gemeinsam können wir eine Gesellschaft schaffen, die von Gerechtigkeit, Toleranz und Gleichberechtigung geprägt ist und zugewanderten Menschen die gleichen notwendigen Zukunftschancen eröffnet.

Ihr

  
Theo Mettenborg



## **2. Einleitung**

Integration wird in Rheda-Wiedenbrück bereits seit einigen Jahren durch die tatkräftige Arbeit verschiedener Einrichtungen und Vereine sowie der Stadtverwaltung kontinuierlich vorangetrieben. Dennoch ist der Prozess noch lange nicht abgeschlossen und muss aufgrund der zukünftigen demografischen Entwicklung als langfristiger Prozess betrachtet werden.

Dieser Aufgabe hat sich die Stadt Rheda-Wiedenbrück gestellt und möchte mit dem vorliegenden Integrationskonzept dem Integrationsprozess eine strategische und strukturelle Ausrichtung für die nächsten Jahre geben.

Im Vordergrund steht dabei, dass alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Akteure der Integrationsarbeit vor Ort eingebunden werden und diesen Prozess mit ihrer Erfahrung, Kompetenz und Arbeit aktiv und lebendig mitgestalten. Aber auch die Bürgerinnen und Bürger sollen aktiv in den Prozess eingebunden werden, da Integration nicht nur eine rein formale Angelegenheit ist, sondern vielmehr eine Sache des Herzens, die sich erst durch Freundschaften und die nachbarschaftliche Gemeinschaft entwickeln kann. Deshalb muss der Integrationsprozess von ALLEN gestaltet werden.

Das vorliegende Konzept ist ein Schritt, den die Bürgerinnen und Bürger, die Vereine und Einrichtungen, haupt- und ehrenamtlich Beschäftigte im Integrationsbereich sowie die Stadtverwaltung und Politik der Stadt Rheda-Wiedenbrück durch gemeinschaftliche Arbeit gemacht haben. Dabei hat jeder Beteiligte seine Ideen und Erfahrungen in Form von Zielen und konkreten Maßnahmen eingebracht. Diese wurden durch das projektbegleitende Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung aus Düsseldorf moderiert, gesammelt und strukturiert und in das vorliegende Integrationskonzept überführt.

Damit haben alle am Konzept Beteiligten der Stadt Rheda-Wiedenbrück und sich selber einen Handlungsrahmen für die nächsten zwei bis drei Jahre gegeben. Neben strukturellen Maßnahmen und Projekten, die in erster Linie durch die Verwaltung umgesetzt werden können, gibt es zahlreiche inhaltliche Maßnahmen und Projekte, die durch die Einrichtungen, Vereine und Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rheda-Wiedenbrück in gemeinschaftlicher und kooperativer Arbeit verwirklicht werden können.

### 3. Grunddaten der Integration

Durch Kennzahlen können erste Aussagen über den Stand der Integration in Rheda-Wiedenbrück gemacht werden. Anhand dieser Kennzahlen können Tendenzen festgestellt werden, die den Integrationsprozess in Rheda-Wiedenbrück beeinflussen. Aus diesem Grund werden im Folgenden einige Grunddaten im Integrationsbereich dargestellt. Dabei muss beachtet werden, dass sich die Daten mit einer Ausnahme auf die ausländische Bevölkerung beziehen und somit nicht alle Migrantinnen und Migranten erfasst werden.

So ist der große Unterschied zwischen dem Ausländeranteil von 12% und dem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen von ca. 30% auffällig. Hier erkennt man, dass die demografische Entwicklung das Thema Integration immer bedeutender werden lässt und auch zukünftig ein wichtiges kommunales Thema darstellt. Die Zahlen im Bereich Bildung und Arbeit zeigen zudem starke Unterschiede zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern ausländischer Staatsangehörigkeit und der Gesamtbevölkerung auf.

			2008
<b>Demografie</b>	Einwohnerzahl		46.951
	Ausländeranteil		12%
	Alter von 0 bis unter 25 Jahren	a	11.530
		b	1.619
<b>Bildung</b>	Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesstätten		30%
	Schulabgänger mit Hochschulreife (2008/09)	a	25%
		b	9%
	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	a	3,7%
		b	10,4%
	<b>Arbeitsmarkt</b>	Auszubildendenquote	a
b			24,5%
Arbeitslosenanteil		a	8%
		b	17,9%
<b>Soziale Sicherung</b>	Leistungsempfängerquote unter 65 Jahren	a	6,4%
		b	11,9%

Quelle: it.nrw.de, Bertelsmann- Stiftung

a: insgesamt

b: Ausländer

#### **4. Integrationsprojekte in Rheda-Wiedenbrück**

In Rheda-Wiedenbrück gibt es zahlreiche Einrichtungen, Vereine, Institutionen, Fachkräfte und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, die bereits seit vielen Jahren Projekte und Angebote für Migrantinnen und Migranten anbieten. Dabei werden einerseits Hilfestellungen gegeben, andererseits Freizeitangebote und Angebote zum Austausch und Dialog mit der einheimischen Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle werden beispielhaft einige Projekte genannt ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Über die genannten Gestaltungsmöglichkeiten hinaus gibt es weitere, die sich um den Integrationsprozess in Rheda-Wiedenbrück bemühen.

Im Bereich der Familienhilfe und –beratung werden von einheimischen Institutionen, aber auch von Kulturvereinen der Zugewanderten Angebote wie Elternkurse, das interkulturelle Familienfrühstück, Erziehungs- und Familienberatung und Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung bereitgestellt.

Auch im Kinder- und Jugendbereich gibt es zahlreiche Angebote. Hier sind interkulturelle Sportprojekte, Sprachförderung und Hausaufgabenhilfe sowie Ausbildungsberatung und verschiedene Ferienangebote zu nennen, die den Dialog und die Zukunft der Jugendlichen fördern und deren interkulturelle Kompetenzen ausprägen.

Speziell auf Frauen ausgerichtete Angebote unterstützen bei gemeinsamen Treffen oder Veranstaltungen den Dialog und Austausch der Frauen untereinander und fördern damit ihre gesellschaftliche Integration ebenso wie ihre sprachlichen Kompetenzen.

Bemerkenswert ist bei der bereits vorhandenen Struktur der Angebote, dass viele Angebote, besonders im Beratungsbereich, in verschiedenen Sprachen angeboten werden.



## **5. Leitziele der Integrationspolitik für die Stadt Rheda-Wiedenbrück**

### ***Integration geht alle an***

Integration muss als Prozess verstanden werden, der durch alle Bürgerinnen und Bürger in Rheda-Wiedenbrück umgesetzt und gelebt wird. Dies betrifft die Zugewanderten genauso wie die Einheimischen. Dafür ist der Wille des gegenseitigen Kennenlernens und des gemeinschaftlichen Zusammenlebens von großer Bedeutung. Der Wille aus Fremden Bekannte und aus Bekannten Freunde zu machen, macht Integration zu einem gelebten Prozess voller Respekt und Toleranz.

### ***Integration bedeutet Teilhabe und Partizipation***

Die gleichberechtigte gesellschaftliche, kulturelle, soziale und politische Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner mit und ohne Migrationshintergrund ist das Hauptziel des Integrationsprozesses in Rheda-Wiedenbrück. Dabei kann und muss sich jeder eigenverantwortlich einbringen und damit das gesellschaftliche, kulturelle, soziale und politische Leben in Rheda-Wiedenbrück mitgestalten.

### ***Integration bedeutet Chancengleichheit***

Gleiche Chancen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt sind die Voraussetzungen für eine gelingende Integration. Dafür muss ein Ziel sein, die Deutsche Sprache zu beherrschen, um am Bildungsmarkt erfolgreich zu sein. Dies soll ein gemeinsames Anliegen der Zugewanderten und Einheimischen sein. Die Zugewanderten benötigen dafür die Motivation, die Sprache zu lernen und zu beherrschen, die Einheimischen sollten diesen Prozess begleiten und unterstützen. Nur so kann dauerhaft eine echte Chancengleichheit in der Schule, Ausbildung und im Beruf bestehen.

### ***Integration muss langfristig gestaltet werden***

Die demografische Entwicklung zeigt, dass Integration ein Prozess ist, der auch die nachfolgenden Generationen beschäftigen wird. Aus diesem Grund ist es wichtig, den Integrationsprozess auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit auszurichten, um den nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zu geben, daran anzuknüpfen.

## **6. Handlungsempfehlungen für den Integrationsprozess der Stadt Rheda-Wiedenbrück**

Die Integrationsarbeit in Rheda-Wiedenbrück ist schon fortgeschritten. Es gibt zahlreiche Angebote für Zugewanderte und Einheimische, die über Presse, Broschüren und Flyer bekannt gemacht werden. Dennoch zeigt sich, dass die Angebote nicht in ausreichendem Umfang durch die Zugewanderten wahrgenommen werden.

Für den Erfolg der Integrationsarbeit ist es wichtig, die Zielgruppe je nach kultureller Prägung anzusprechen und zu erreichen. So können bestehende Projekte erfolgreicher mit einer höheren Teilnehmerzahl durchgeführt werden. Daher ist folgendes grundsätzliches Vorgehen wichtig:

1. Migrantengruppen über persönliche Ansprache der Zielgruppe in den verschiedenen Vereinen erreichen und eine Vertrauensbasis aufbauen;
2. Einflussreiche Schlüsselpersonen aus den Migrantengruppen ermitteln und mit ihrer Hilfe ansprechen;
3. Mehrsprachigkeit zur Gewinnung und Mobilisierung der Migrantinnen und Migranten einsetzen.

In Rheda-Wiedenbrück können verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden, die durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure in Projekte gefasst und innerhalb der kommenden drei Jahre umgesetzt werden können. Die Maßnahmentabelle im Anhang bietet hierzu weitere Ideen und Vorschläge aus den Arbeitsgruppen.

Die vorliegenden Projektvorschläge sollen durch eine Kooperation mehrerer Akteure und Träger durchgeführt werden. Sie können in strukturelle und inhaltliche Projektvorschläge aufgeteilt werden.

## **6.1 Strukturelle Projektvorschläge**

### **6.1.1 Runder Tisch Integration**

*Ziel:*

Zusammenarbeit der Vorstände der Migrantenvereine als wichtigste Multiplikatoren mit der Stadt, Anerkennung der Bedeutung der Migrantenvereine für die Stadt

*Vorgehen:*

Um die Migrantenvereine besser in die Integrationsarbeit einzubinden ist der direkte Austausch mit den Vorsitzenden der Rheda-Wiedenbrücker Migrantenvereine und –initiativen von großer Bedeutung. Durch die Ansprache der Vorstände durch den Bürgermeister können viele Migrantinnen und Migranten aktiviert werden. Daher sollte ein Gremium eingesetzt werden, das eine Vertreterin bzw. einen Vertreter des Bürgermeisters, den Integrationsbeauftragten, den Integrationsausschuss, die Vereinsvorsitzenden sowie je einen weiteren Stellvertreter der lokalen Migrantenvereine umfasst. Am „Runden Tisch für Integration“ werden halbjährlich die allgemeine Ausrichtung der Integrationsarbeit und die Zusammenarbeit der Migrantenvereine mit der Stadt und anderen Akteuren besprochen, abgestimmt und unterstützt.

Damit sichergestellt wird, dass die Integrationsarbeit der Stadt effektiv von den Vereinsvorständen unterstützt wird, sollte auch der Bürgermeister bei diesen Treffen anwesend sein. Der Integrationsbeauftragte könnte die Moderation des Forums übernehmen und die Treffen organisieren.

### **6.1.2 Schulung der Migrantenvorsteherinnen und -vorsteher in Fragen der Kommunalpolitik**

*Ziel:*

Fachkompetenz der Mitglieder des Integrationsausschusses für die Arbeit im politischen Rahmen, Nutzung der Partizipationsmöglichkeiten

*Vorgehen:*

Viele Mitglieder der kommunalen Migrantenvorstellung verfügen nur über wenig oder keine Erfahrung im Bereich der kommunalpolitischen Arbeit. Dadurch können kommunalpolitische Entscheidungswege oft nicht nachvollzogen werden und die Migrantenvorstellung ist über Formen der Willensbildung und Durchsetzung von Entscheidungen im städtischen Haushalt nicht informiert. Daraus resultiert auch die Annahme, dass die

Migrantenvertretung nur wenig Einfluss hat und über zu wenige Kompetenzen zur Durchsetzung von Projekten verfügt.

Eine Einführung in die Grundlagen kommunalpolitischen Handelns kann dabei helfen, Entscheidungsvorgänge nachzuvollziehen und zu nutzen.

Ziele einer Schulung der Migrantinnenvertreterinnen und -vertreter sollten dabei sein:

- Grundlagenwissen über kommunale Zusammenhänge und Willensbildungsprozesse;
- Vermittlung von problemorientiertem Wissen und Anregungen für die eigenständige Suche nach Lösungen;
- anwendungsorientiertes, praxisnahes Wissen und praktisch-methodische Fertigkeiten.

### **6.1.3 Schulung im Bereich interkulturelle Öffnung und interkulturelle Kompetenz**

*Ziele:*

- Sicherer Umgang der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit Zugewanderten,
- Verwaltung ist in der dauerhaften Aufgabe der Öffnung gegenüber Zugewanderten geschult

*Vorgehen:*

Vertreterinnen und Vertreter der Kommunalpolitik und Verwaltung werden immer wieder mit dem Querschnittsthema Integration in ihrer Arbeit konfrontiert. Dabei gilt es die Potentiale, die dieses Thema hat, zu erkennen und gewinnbringend in die Arbeit einzubinden. Neben der Institution des Integrationsausschusses gibt es weitere Möglichkeiten der kommunalen Integrationsarbeit.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, die an Entscheidungspunkten sitzen und Vertreterinnen und Vertreter des Rates können dafür im Rahmen einer Weiterbildung sensibilisiert und informiert werden. Dabei sollte es darum gehen, die Potentiale von Zuwanderinnen und Zuwanderern sowie Integration in der eigenen Kommune und in der eigenen Arbeit zu definieren und Lösungswege zu finden, diese in die Arbeit zu integrieren. Dabei sollte herausgearbeitet werden, welche Potentiale sich auf der strukturellen und der inhaltlichen Ebene ansiedeln lassen, um für diese Bereiche Handlungsfelder zu definieren. Die Weiterbildung sollte von externen Fachkräften moderiert werden, damit neutral und mit dem Blick von außen die Lösungsprozesse im Rahmen der Weiterbildung herausgearbeitet werden können.

#### **6.1.4 Durchführung einer jährlichen Integrationskonferenz**

*Ziel:*

Vernetzung der Akteure der Integrationsarbeit in Rheda-Wiedenbrück durch den gegenseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch

*Vorgehen:*

Auf einer jährlichen Integrationskonferenz mit einem wechselnden Themenschwerpunkt sollten alle Akteure der Integrationsarbeit zusammenkommen. Der Schwerpunkt sollte durch einen Vortrag mit anschließender Diskussion abgedeckt werden. Darüber hinaus sollte in thematisch zugeordneten Arbeitsgruppen der Erfahrungsaustausch zwischen den Rheda-Wiedenbrücker Akteuren gestärkt werden. Die Akteure sollten ihre Angebote vorstellen und sich stärker untereinander vernetzen. Neue Kooperationen und Projektpartnerschaften sollten ermöglicht werden. Hierzu kann ergänzend die Koordinierungsstelle beitragen.

#### **6.1.5 Initiierung und Ausbau von Projektpartnerschaften**

*Ziel:*

- Schaffung von projektbezogenen Kooperationen und Nutzung der verschiedenen Kompetenzen und Fähigkeiten der Einrichtungen,
- Vereine und Akteure werben für ein gemeinsames Projekt

*Vorgehen:*

Für eine erfolgreiche Umsetzung der in diesem Integrationskonzept erarbeiteten Projektvorschläge ist der Ausbau von Projektpartnerschaften wichtig. So können Kompetenzen verknüpft und Synergieeffekte gewonnen werden.

Projektpartnerschaften sind Kooperationen zwischen öffentlichen Einrichtungen, freien Trägern, Stadtverwaltung, Migrantenselbstorganisationen und Einzelpersonen, die sich zur Durchführung eines bestimmten Projektes der Integrationsarbeit zusammengeschlossen haben.

So sollten zum einen für bestehende Projekte bei Bedarf neue Kooperationspartner gefunden werden, zum anderen sollten neue Projektpartnerschaften dort eingerichtet werden, wo Angebote in Rheda-Wiedenbrück fehlen. Dies soll auf Grundlage der im Integrationskonzept erarbeiteten Maßnahmen geschehen. Die Kooperationen werden mit Ansprechpartnern festgehalten und erhalten dadurch einen formellen Rahmen. Ein transparenter Überblick über alle Kooperationen wird über eine Projektdatenbank geschaffen.

## **6.2 Inhaltliche Projektvorschläge**

### **6.2.1 Projekte im Bereich Bildung und Ausbildung**

#### **6.2.1.1 Elterncafés in Schule und Kindergarten**

*Ziel:*

Förderung der Teilhabe der Eltern mit Migrationshintergrund in den Kitas und Schulen und der Austausch unter den Eltern.

*Vorgehen:*

Eltern sind für die Motivation und Unterstützung in der Bildungslaufbahn ihrer Kinder verantwortlich. Dafür sollen die Eltern sensibilisiert und über Themen zur fördernden Erziehung informiert werden. In den Schulen und Kindertagesstätten sollten deshalb Elterncafés eingerichtet und in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden. Dabei sollten jeweils wechselnde Referenten zu Themen, die die Erziehung und Bildung der Kinder betreffen, informieren. Im Anschluss können die Eltern sich darüber austauschen und lernen sich untereinander kennen. Dabei ist die Kooperation mit Migrantenvereinen von Bedeutung, um auch Eltern mit Zuwanderungsgeschichte verstärkt dafür zu gewinnen.

*Projektpartner:* Schulen, Kindertagesstätten, Migrantenvereine

#### **6.2.1.2 Schülerpaten – Unterstützung für Schülerinnen und Schüler**

*Ziel:* Schülerinnen und Schüler mit Lernproblemen werden individuell gefördert und können ihren Bildungsweg erfolgreich absolvieren.

*Vorgehen:*

Hausaufgabenhilfe und die persönliche Zuwendung beim Lernen ist für viele Kinder ein wichtiger Baustein für einen guten schulischen Erfolg. Eltern können dies aufgrund von Berufstätigkeit oder aus anderen Gründen nicht immer gewährleisten. Aus diesem Grund ist ein Patennetzwerk, welches schulübergreifend aufgebaut wird, ein Ausgleich und wirkt als Unterstützungssystem. Kleingruppen werden dabei im Nachmittagsbereich von älteren Schülerinnen und Schülern oder ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bei der Erstellung der Hausaufgaben betreut. Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf sollten darüber hinaus eine Patin bzw. einen Paten an die Seite gestellt bekommen, der sie eins zu eins fördert und unterstützt. Die Einschätzung, welchen Schülerinnen ein persönlicher Pate helfen kann, sollte dabei durch die Lehrkräfte getroffen werden.

*Projektpartner:* Schulen, Ehrenamtliche, Bildungseinrichtungen mit Hausaufgabenbetreuung

### **6.2.1.3 Ausbildungsveranstaltungen im Migranten- und Sportverein**

*Ziel:*

Information der Jugendlichen über Berufswahl und Ausbildung im eigenen vertrauten Umfeld.

*Vorgehen:*

Jugendliche und ihre Eltern sollten über die Vielfalt möglicher Ausbildungsberufe in ihrem eigenen Umfeld informiert werden. Der Migranten- oder Sportverein bietet sich dabei besonders an, da sich hier auch die Vertrauenspersonen der Jugendlichen finden. Die Leitungsperson der Jugendgruppe oder der Sporttrainer sollte daher neben Berufsberatern der Arbeitsagentur oder den Kammern in die Vorbereitung der Veranstaltung mit eingebunden werden. Auf den richtigen Zeitpunkt, z.B. nach dem Freitagsgebet oder zu den üblichen Trainingszeiten, muss ebenfalls geachtet werden. So können die Jugendlichen besser mobilisiert werden.

*Projektpartner:* Migrantenvereine, Sportvereine, Agentur für Arbeit, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer

### **6.2.1.4 Ausbildungspatenschaften**

*Ziel:*

Individuelle Begleitung von Jugendlichen beim Übergang Schule-Beruf.

*Vorgehen:*

Der Übergang Schule-Beruf ist für viele Jugendliche ohne individuelle Beratung nur schwer zu bewältigen. Daher könnten Ausbildungspaten die individuellen Stärken, Interessen und Fähigkeiten dieser Jugendlichen im Hinblick auf eine Berufsausbildung fördern. Die Paten könnten ältere Menschen sein, da Sie von den Jugendlichen als Respektspersonen anerkannt werden. So könnte mit Ratschlägen der Paten ein Zugang zu den Jugendlichen geschaffen werden. In Absprache mit der Schule und der Arbeitsagentur könnten die Paten jedes Jahr einen Jugendlichen im vorletzten Schuljahr zum Thema Berufswahl, Ausbildung, Praktikum beraten. Dabei könnten die Paten auch mit dem privaten Umfeld in Kontakt treten. Die Paten sollten auf diese Aufgabe durch eine Weiterbildung vorbereitet werden und auch ihre eigenen Kontakte aus dem Berufsleben nutzen.

### **6.2.1.5 Der Integrationsausschuss im Verein**

*Ziel:*

Die Zuwanderinnen und Zuwanderer erhalten Informationen zur Migrant\*innenvertretung, wodurch die politische Partizipation unter Zugewanderten erhöht wird.

*Vorgehen:*

Die Mitglieder des Integrationsausschusses der Stadt Rheda-Wiedenbrück besuchen regelmäßig die Vereine und informieren die Zugewanderten über ihre Arbeit und Aufgaben. Ein Vertreter des Integrationsausschusses wird dabei jeweils von einem Mitglied des Stadtrates begleitet, der ebenfalls über seine Arbeit und die Arbeit des Rates und der Politik der Stadt Rheda-Wiedenbrück informiert. Im Anschluss an die Informationsrunde können Fragen gestellt werden und in persönlichen Gesprächen kann man sich gegenseitig kennenlernen. So wird ein Vertrauensverhältnis zwischen Zugewanderten, der Migrant\*innenvertretung und den Ratsmitgliedern der Stadt aufgebaut und die Barrieren für die politische Partizipation gemindert.

*Projektpartner:*

Migrant\*innenvereine, Integrationsausschuss der Stadt Rheda-Wiedenbrück, Rat der Stadt

## **6.2.2 Projekte im Bereich Religion**

### **6.2.2.1 Gelebte Religion im Dialog**

*Ziel:* Die Religionsgemeinschaften und ihre Arbeit sind bei den Einwohnerinnen und Einwohnern in Rheda-Wiedenbrück bekannt.

*Vorgehen:*

Die verschiedenen Religionsgemeinschaften in Rheda-Wiedenbrück gestalten eine Besuchsreihe in ihren Häusern für Familien. Dabei wird die Arbeit der einzelnen Gemeinden und ihre Religion vorgestellt und es werden Fragen in anschließenden Gesprächsrunden beantwortet. Die Veranstaltungen sollen dabei kindgerecht aufbereitet werden, um so auch die Eltern über ihre Kinder zu erreichen.

Begleitend zu dieser Veranstaltungsreihe kann auch zu den Feiertagen der einzelnen Religionsgemeinschaften eine Einladung zum "Gebet der Religionen" erfolgen, wobei im Vorfeld zum Gebet über den jeweiligen Feiertag und den Ablauf des Gebetes aufgeklärt wird.

*Projektpartner:* Gemeinden aller Religionen in Rheda-Wiedenbrück, Religionslehrerinnen und -lehrer

#### **6.2.2.2 Runder Tisch der Religionen**

*Ziel:*

Der interreligiöse Austausch und die Vernetzung der einzelnen Gemeinden sind lebendig.

*Vorgehen:*

Die Theologinnen und Theologen der einzelnen Religionsgemeinschaften treffen sich regelmäßig, um sich über religiöse Themen auszutauschen. Die Treffen können dabei einen thematischen Schwerpunkt haben und fördern so das Wissen und die Kenntnis über die einzelnen Religionen. Dabei können theologische Auslegungen und ihr Bezug zum Zusammenleben in Rheda-Wiedenbrück diskutiert werden. Damit wird den Theologinnen und Theologen die Möglichkeit gegeben, sich fachlich auszutauschen und dieses Wissen in ihre Gemeinden zu tragen.

*Projektpartner:*

Theologinnen und Theologen der Gemeinden aller Religionen in Rheda-Wiedenbrück

#### **6.2.3 Projekte im Bereich Freizeit**

##### **6.2.3.1 Interkulturelle Aktionswoche in der Flora Westfalica**

*Ziel:*

Die einzelnen Kulturen der Stadt Rheda-Wiedenbrück stellen sich vor und die Öffentlichkeit wird für das Thema Integration und Interkulturalität in Rheda-Wiedenbrück sensibilisiert.

*Vorgehen:*

Die Flora Westfalica ist Anziehungspunkt für Kultur- und Freizeitinteressierte. Dieser bekannte Veranstaltungsort in Rheda-Wiedenbrück kann einmal jährlich für die Ausgestaltung der interkulturellen Woche in Rheda-Wiedenbrück genutzt werden. In einem Rahmenprogramm stellen sich dabei die Kulturvereine der Stadt vor und gestalten dieses aus. Die interkulturelle Woche kann dabei unter ein Motto gestellt werden, an dem die Veranstaltungen ausgerichtet werden und begleitend in der Presse informiert wird.

*Projektpartner:*

Kulturvereine, Flora Westfalica GmbH, Stadt Rheda-Wiedenbrück, örtliche Presse

### **6.2.3.2 Veranstaltungsreihe: "Entdeckender Dialog"**

*Ziel:*

Der private Austausch und das Kennenlernen untereinander werden durch gemeinsame Veranstaltungen gefördert.

*Vorgehen:*

Die Vereine und Einrichtungen in Rheda-Wiedenbrück erarbeiten einen gemeinsamen Veranstaltungskalender. Dabei finden monatlich Aktionen wie gemeinsames Kochen, Bastelstunden zur Weihnachtszeit, Sportevents und Spieleabende statt. Die gemeinsamen Aktivitäten sind dabei eine gute Möglichkeit sich privat kennen zu lernen und über das gemeinsam Erlebte Bekanntschaften und Freundschaften aufzubauen.

*Projektpartner:*

Schulen, Wohlfahrtsverbände, Vereine, Kirchengemeinden

### **6.2.3.3 Rheda-Wiedenbrück „wichtelt“ Zeit**

*Ziel:*

Der persönliche Kontakt wird gefördert und es entstehen neue Bekanntschaften und Freundschaften.

*Vorgehen:*

Das Prinzip des Wichtelns beruht darauf, dass man sich gegenseitig eine Freude macht und etwas schenkt. Bei dieser Variante werden Geschenke gemacht, die darauf aufbauen, dass Zeit verschenkt wird. Dabei können z. B. ein gemeinsamer Spaziergang, eine Einladung zum Kaffeetrinken, Vorlesen, etwas gemeinsam kochen usw. geschenkt werden. Jeder gibt dafür seine „Geschenkidee“ bei einem Koordinierungsteam ab und dieses stellt die jeweiligen Wichtelpartner zusammen, die dann die geschenkte Zeit des anderen umsetzen. Dabei ist es von Vorteil, wenn die Wichtelpartner jeweils aus einer Person mit und ohne Zuwanderungsgeschichte bestehen, um so das Kennenlernen zu fördern.

*Projektpartner:*

Stadt Rheda-Wiedenbrück, Einwohnerinnen und Einwohner von Rheda-Wiedenbrück

## **6.2.4 Projekte im Bereich Ehrenamt**

### **6.2.4.1 Probmitgliedschaften in Sportvereinen und im Katastrophenschutz**

*Ziel:*

Kinder und Jugendliche über die Vielfalt von Sportarten und die Tätigkeit im Katastrophenschutz informieren und dafür gewinnen.

*Vorgehen:*

Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in nur wenigen Sportvereinen und Sportarten wie Basketball und Kampfsport in Rheda-Wiedenbrück vertreten. Um die Jugendlichen über die Vielfalt an Vereinen und Sportarten zu informieren und für die Vereinsmitgliedschaft zu gewinnen, könnten kostenlose Probmitgliedschaften von allen Sportvereinen in Rheda-Wiedenbrück innerhalb von einem Jahr angeboten werden. Die Probmitgliedschaften könnten für drei Monate gelten. Zu Beginn des Projektes könnten sich die einzelnen Sportarten mit den lokalen Vereinen und den Fachverbänden in Rheda-Wiedenbrück auf Info-Veranstaltungen in den Migrantenvereinen oder Schulen vorstellen.

Um Kindern, Jugendlichen und deren Eltern die vielfältigen Aktivitäten des Katastrophenschutzes nahe zu bringen, könnten ebenfalls kostenlose und unverbindliche Probmitgliedschaften durch die Katastrophenschutzgruppen wie beispielsweise der Freiwilligen Feuerwehr in Rheda-Wiedenbrück angeboten werden. Dies sollte durch Netzwerkarbeit mit den Migrantenvereinen und Informationsveranstaltungen verbunden werden, um möglichst viele Jugendlichen zu erreichen.

*Projektpartner:*

Sportvereine, Migrantenvereine, Schulen, Einrichtungen des Katastrophenschutzes

### **6.2.4.2 Öffentlichkeitsarbeit nahe gebracht**

*Ziel:*

Die Vereine können sich und ihre Arbeit bzw. Veranstaltungen ausreichend in der Öffentlichkeit präsentieren und sind dadurch bekannt.

*Vorgehen:*

Die Vereine werden gemeinsam im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit geschult und es wird in jedem Verein ein Vertreter für die Öffentlichkeitsarbeit bestimmt. Die Vertreterinnen und Vertreter der Vereine finden sich dann im anschließenden Schritt in einer Projektgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Rheda-

Wiedenbrück zusammen und koordinieren gemeinsam die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine. Durch den Aufbau eines Verteilers, einer gemeinsamen Website und Projektdatenbank präsentieren sich die Stadt und die Migrantenvereine der Stadt Rheda-Wiedenbrück gemeinsam und können so Veranstaltungen und Feste koordinieren und präsentieren. Für diese Arbeit bietet es sich an, Jugendliche dafür zu gewinnen.

*Projektpartner:*

Presse- und Öffentlichkeitsamt der Stadt Rheda-Wiedenbrück, Migrantenvereine

## **6.2.5 Projekte im Bereich Sprache**

### **6.2.5.1 Sprachförderung für Migrantinnen**

*Ziel:*

- Sprachförderung für neu zugewanderte Frauen und ältere Migrantinnen mit geringen Deutschkenntnissen und ehrenamtliche Lesepaten in Kitas mit hohem Migrantenanteil fest etablieren,
- individuelle interkulturelle Sprachförderung der Kinder.

*Vorgehen:*

Das Erlernen der deutschen Sprache ist die wichtigste Säule einer erfolgreichen Integration. Die Frauen spielen dabei als Mütter, aber auch durch ihr soziales Engagement eine sehr wichtige Rolle. Um die Kinder richtig zu fördern und auch den persönlichen, gesellschaftlichen Einsatz dieser Frauen zu stärken, könnten Sprachkurse in Zusammenarbeit mit der VHS und durch die Ausweitung der Rucksackkurse auf alle Kindertagesstätten für diese Zielgruppe angeboten werden, die das Erlernen der Sprache mit praktischen Informationen verbindet. Hier könnten verschiedene bestehende Einrichtungen der Sprachförderung und der Frauenarbeit mit den Migrantenvereinen zusammenarbeiten. So wird der Sprachkurs mit der Möglichkeit des persönlichen Austausches und Kennenlernens verbunden. Diese Frauen können dann als Lesepatinnen für den Kindertagesbereich gewonnen werden, insbesondere auch, um die Zweisprachigkeit zu fördern. Im Vorfeld können diese Frauen z. B. durch das Elterncafé darüber informiert und dafür gewonnen werden.

*Projektpartner:*

Schulen, Kindertagesstätten, Volkshochschule

### **6.2.5.2 Weiterbildungsangebote für Migrantinnen**

*Ziel:*

Einrichtung einer Plattform des Austausches und der Fortbildung für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund.

*Vorgehen:*

Die Vertreterinnen verschiedener Frauengruppen und Multiplikatorinnen mit und ohne Migrationshintergrund könnten auf einem Workshop über spezifische Weiterbildungsangebote im Bereich der Sprache diskutieren und diese beschließen. Das Sprachlernen sollte dabei an Angebote wie z. B. einen Computerkurs angeknüpft werden. Hier sollte auch eine Leitungsgruppe aus Frauen mit und ohne Migrationshintergrund bestimmt werden, die die Organisation übernimmt. Die Räumlichkeit sollte nach Möglichkeit in einem Migrantenverein liegen, um eine möglichst hohe Beteiligung der Migrantinnen sicher zu stellen. Neben dem allgemeinen Austausch könnten spezielle Informationsveranstaltungen durch die Leitungsgruppe organisiert werden.

*Projektpartner:*

Migrantenvereine, Einrichtungen mit Frauengruppen, Volkshochschule

### **6.2.5.3 Spielnachmittage im Kindergarten, Schule und Verein**

*Ziel:*

Die gemeinsame Beschäftigung mit anderen Familien fördert die Sprachkompetenz und den persönlichen Austausch.

*Vorgehen:*

Spielnachmittage mit Sprachförderspielen aber auch Gesellschaftsspielen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam spielen, regt die Sprachförderung der Eltern und insbesondere der Kinder an. Pädagogische Fachkräfte sollten hier unterstützend wirken und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anregen, auch eigene Spiele zu entwickeln.

*Projektpartner:*

Kindertagesstätten, Migrantenvereine, pädagogisches Fachpersonal

## **7. Projektumsetzung**

### **7.1 Mobilisierung**

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück hat mit ihrem Integrationskonzept einen wichtigen Schritt zur strategischen Neuausrichtung und langfristigen Verankerung der Integrationsarbeit in der Stadt getan.

Dem Integrationskonzept liegt die Annahme zugrunde, dass erst die Aktivierung der Akteure, deren Vernetzung und Koordinierung den Integrationsprozess nachhaltig ausweiten können. Hier gibt es insbesondere auf Seiten der Migrantinnen und Migranten noch viele Potentiale und Talente, die den einzelnen Projekten zum Erfolg verhelfen. Gerade diese Ressourcen sollten in Rheda-Wiedenbrück gefördert und genutzt werden.

Die Projektvorschläge können nur durch die Beteiligung verschiedener Einrichtungen, Vereine und Einzelakteure umgesetzt werden. Diese Zusammenarbeit in Form von Projektpartnerschaften muss gezielt gesteuert und koordiniert werden. Daher sollten gerade die strukturellen Vorschläge direkt angegangen und umgesetzt werden. So werden die Bedingungen geschaffen, die die Ansprache und Mobilisierung der verschiedenen Akteure in einen nachhaltigen Prozess transformieren, der die Stadt prägen und für alle Einwohnerinnen und Einwohner attraktiver machen wird.

### **7.2 Finanzierung**

Einige Projektvorschläge lassen sich kurzfristig umsetzen und benötigen keine weiteren Finanzressourcen. Andere Projekte sind längerfristig angelegt und können nur mit einer zusätzlichen Finanzierung umgesetzt werden, die über externe Projektmittel gesichert werden muss. Diese verschiedenen Dimensionen müssen bei der Planung zur Umsetzung des Konzeptes berücksichtigt und an alle Beteiligten kommuniziert werden.

Die Finanzierungsmöglichkeiten für die vorgeschlagenen Projekte sind dabei vielseitig. Im Integrationsbereich stehen verschiedene Förderprogramme auf europäischer, Bundes- und Landesebene zur Verfügung.

## 8. Anhang

Anmerkung: Die Maßnahmen wurden hauptsächlich zu inhaltlichen Handlungsfeldern zugeordnet, da hier Projekte und Kooperationen verschiedener Träger und Einrichtungen entstehen sollen. Allgemeine Maßnahmen wurden keinem Handlungsfeld zugeordnet.

### 8.1 Maßnahmen Arbeitskreis 1: Sprache und Bildung

Ziel	Zielname	Nr.	Maßnahme	Handlungsfeld
Ziel 1	Erziehungskompetenz der Eltern muss gestärkt werden	1	Entwicklung eines Leitfadens für Eltern hinsichtlich der Ausbildungsmöglichkeiten ihrer Kinder	6.2.1.1
		2	Sprachschule für Eltern	6.2.5.3
		3	Formulierung eines Erwartungskatalogs zwischen Eltern und Schulen (ggf. mehrsprachig)	
		4	Mund-zu-Mund Weitergabe von Informationen durch Multiplikatoren	6.1.1
		5	Kooperationen mit Migrantorganisationen verstärken	6.1.1
		6	Einrichtung von Elterncafès zum Informationsaustausch in den Schulen	6.2.1.1
		7	Persönliche Ansprache der Eltern zur gezielten Informationsweitergabe	6.2.1.1
		8	Sensibilisierung der Eltern über ganzheitliches Lernen (Herausstellung der Bedeutung dafür)	6.2.1.1
Ziel 2	Frühzeitige und durchgängige Sprachförderung mit Einbeziehung der Eltern	9	Medienboxen der Bibliothek stärker nutzen (z. B. auch in den Vereinen)	6.2.5.1
		10	Patenschaften stiften * zwischen "Oberschülern und Migrantkindern"	6.2.1.2

			* zwischen "Erwachsenen und Kindern"	
		11	Ausweitung des Rucksackprojekts auf alle Kindergärten	6.2.5.1
		12	Lesepatenschaften in Kindergärten	6.2.5.1
		13	Austausch von Eltern und Kindern mit und ohne Migrationshintergrund	6.2.1.1
		14	Informationsveranstaltungen in Kindertagesstätten zur Bedeutung der deutschen Sprache mit anschließenden Deutschkursen in Familienzentren anbieten	6.2.1.1
		15	(Bilder-) Bücher als Hörbücher erstellen (Musikschule ansprechen)	6.2.5.1
		16	Veranstaltungen an Kindertageseinrichtungen mit Einbeziehung der Eltern (z. B. im Rahmen von Delfin 4)	6.2.5.1
		17	Anreiz zum Deutschlernen durch Familienangebote schaffen (z.B. Sprachspiele für Eltern und Kinder anbieten)	6.2.5.3
		18	Wirtschaftsunternehmen in die Sprachförderung mit einbeziehen (z. B. Kurse für Mitarbeiter)	
Ziel 3	Fördermöglichkeiten in den Schulen erhöhen	19	Eltern über Elterncafé informieren	6.2.1.1
		20	Kleingruppen im Nachmittagsbereich durch Ehrenamtliche (z. B. ältere Schüler als Paten einsetzen)	6.2.1.2
		21	Ehrenamtliche Helfer als Hausaufgabenbetreuer auch außerhalb der OGS	6.2.1.2
		22	Fördermittel und Unterstützungsmöglichkeiten akquirieren für Hausaufgabenbetreuung (für Material, Personal, besondere Angebote (z.B. musikalische Angebote) etc.)	

		23	Netzwerk unter Schulen aufbauen (Vermittlung von Schülern, die Schülern helfen; gemeinsame Tutoren; Ideenaustausch)	6.2.1.2
Ziel 4	Jeder, der in Rheda-Wiedenbrück lebt, soll gut Deutsch sprechen	24	Betriebe in die Erweiterung/ den Erwerb der Sprachkompetenz ihrer Mitarbeiter einbinden	
		25	Milieubezogene Angebote (Angebote in Jugendhäusern für Jugendliche, Betriebe, Kulturvereine, Arbeitslosenzentrum)	6.2.5.2
		26	Erwerb von Sprache an interessante Angebote knüpfen (z. B. Playstation, Wii, Computerkurse)	6.2.5.2
		27	Verknüpfung mit Projekt "Übergang Schule-Beruf"	
Ziel 5	Gute Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche	28	Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte ansprechen und informieren, um mehr Ausbildungsplätze zu schaffen	6.2.1.3
		29	Jugendliche für unbekannte/weniger populäre/neue Berufe begeistern	6.2.1.3
		30	Ausbildungsberatung vor Ort (z. B. in Kulturvereinen) anbieten	6.2.1.3
		31	Anleitung bei der Suche nach Ausbildungsplatz in Zusammenarbeit mit Schulen	6.2.1.4
		32	Familien stärker bei der Berufswahl einbeziehen- Vorbilder auch außerhalb der Familien aufzeigen und in Schulen einladen	6.2.1.3
		33	Senioren einbeziehen, die Jugendlichen Einblick in Beruf/Werkstatt anbieten können und bei der Berufsfindung unterstützen	6.2.1.4
Ziel 6	Barrieren bei Ankunft der Migranten mindern	34	erleichterter Zugang zu Basisinformationen	6.2.4.2
		35	Paten aus dem gleichen Herkunftsland benennen - vorhandene Netzwerke nutzen und neue schaffen (Beispiele aus Nachbarkommunen nutzen)	6.1.1

Ziel 7	Gute Herausstellung der Zweisprachigkeit	36	durch das Rucksackprojekt Eltern frühzeitig über Vorteile der Zweisprachigkeit aufklären (Rucksackprojekt auf alle Kindertagesstätten ausweiten)	6.2.1.1
		37	Zweisprachige Bücher verstärkt nutzen, auch im Unterricht	6.2.5.1
		38	Wertigkeit von Zweisprachigkeit aufzeigen: ausreichende Kenntnis der Muttersprache in Wort und Schrift, z.B. für verbesserte Berufschancen	6.2.1.1
		39	Netzwerke/Veranstaltungen zur Aufklärung nutzen	6.1.1
		40	Besuchsdienst für Neugeborene zur Aufklärung nutzen	
		41	Muttersprachlichen Unterricht ausweiten, z.B. für Russischunterricht	
Ziel 8	Realistische Berufsvorstellung der Jugendlichen	42	siehe Ziel 5	
Ziel 9	Bestandsaufnahme der Ist-Situation	43	Bedarfe ermitteln durch öffentliche Einrichtungen	6.2.4.2
		44	Auflistung der vorhandenen Angebote der Institutionen	6.2.4.2
		45	Informationsverbreitung über Netzwerke, Infopool schaffen	6.1.1
		46	Informationsportal des Kreises Gütersloh nutzen ( <a href="http://www.integration-kreis-guetersloh.de">www.integration-kreis-guetersloh.de</a> )	6.2.4.2

## 8.2 Maßnahmen Arbeitskreis 2: Religion, Dialog und Freizeit

Ziel 1	Förderung, Festigung und Verstärkung des Dialogs zwischen Kulturen und Religionen	30	Regelmäßiges Treffen und regelmäßiger Austausch einer offenen Gruppe	6.2.2.2
		31	Vorhandene Angebote in Einrichtungen und Vereinen bekannt machen	6.2.4.2
		32	Vernetzung zwischen Einrichtungen und Vereinen fördern	6.1.1
		33	Gruppenangebote unterbreiten, zum Kennenlernen anderer Religionen	6.2.2.1
		34	Entwicklung interreligiöser Entdeckungsreisen mit und für verschiedene Zielgruppen	6.2.2.1
		35	"Platz der Kulturen" in der Flora Westfalica	6.2.3.1
		36	Interreligiöse Runden zu gesellschaftlichen Themen	6.2.2.2
		37	Gemeinsame Ausstellungen der Kulturen (z. B. in Rathausnähe)	6.2.3.2
		38	Starke Öffentlichkeitsarbeit um Interesse an Angeboten zu wecken	6.2.4.2
		39	Organisation eines einheitlichen Forums	6.1.1
		40	Gemeinsame Essen, um Esskulturen kennenzulernen	6.2.3.2
		41	Gemeinsame Medienarbeit	6.2.4.2
Ziel 2	Miteinander leben, miteinander feiern, miteinander Sport treiben	42	Persönliche Kontakte nutzen zur Ansprache und Mobilisierung	6.1.1
		43	Gemeinsames Fastenbrechen	6.2.3.2
		44	Integrativer Festkalender für die Stadt Rheda-Wiedenbrück mit gegenseitigen Einladungen zu Festen	6.2.4.2
		45	Ausweitung der gemeinsamen Sportarten über Fußball hinaus	6.2.4.1
		46	Politische Beteiligung fördern	6.2.1.5
	47	Nachbarschaftliche Begegnung fördern z.B. Nachbarn zum gemeinsamen Spaziergang einladen	6.2.3.3	

Ziel 3	Ziel: Mobilisierung der Rheda-Wiedenbrücker zur aktiven Teilnahme von Angeboten	48	Bekanntmachung der Angebote durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Mundpropaganda	6.1.1
		49	Eltern über ihre Kinder erreichen und aktivieren	
		50	Grundschulen zu Familienzentren weiterentwickeln (nach Vorbild der Kindertagesstätten)	
		51	Migrantenvereine stärker einbeziehen (z.B. bei gemeinsamen Veranstaltungen)	6.1.1
		52	Migranteneltern in Schulfeste einbinden (z. B. den Eltern konkrete Aufgaben zuteilen)	
		53	Nachbarn einladen zu Veranstaltungen (z. B. Konzert) mitzukommen als private Initiative	6.2.3.3
		54	Emotionale Ereignisse schaffen (Straßenfeste, Grillparty, Reisen usw.)	6.2.3.3
		55	Mehr Aufklärungsarbeit über vorhandene Angebote leisten	6.1.1
		56	Vertrauensbildende Maßnahmen über persönliche Kontakte schaffen	6.1.1
Ziel 4	Selbstbewusstsein und Identität stärken	57	Eigene Identität wahrnehmen als Voraussetzung für gemeinsamen Dialog	
		58	Sensibilisierung gegenüber anderen Kulturen	
		59	Plattform zur Präsentation der eigenen Identität bieten (z. B. Musik, Essen, Tanzen der eigenen Kultur vorstellen und präsentieren)	6.2.3.1
		60	Vereine aktivieren und motivieren ihre Aktionen im Rahmen der Flora-Westfalica (Aktionsmulde) zu präsentieren	6.2.3.1
		61	Woche der "offenen Türen"	6.2.3.2
		62	Deutsche Identität gezielt in Migrantenvereinen vorstellen	
		63	Systematische Ansprache der deutschen Presse durch Migrantenvereine (Stadtgespräch, Lokalredaktion usw.)	6.2.4.2
		64	Aufklärung schaffen über Essgewohnheiten	6.2.3.2

		65	Gezielte Einbindung der Gäste in die Vorbereitung von Veranstaltungen (damit Missverständnisse über Essen etc. verhindert werden und Interesse an Veranstaltung geweckt wird)	6.2.3.2
		66	Anerkennung der jugendlichen Migranten durch deren karitative Tätigkeiten (z.B. im Altenheim oder in anderen Einrichtungen)	6.2.4.1
		67	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Migrantenvereine (z.B. bei Blutspendeaktionen im Verein) -> Vorbildfunktion	6.2.4.2
		68	Interreligiöse oder interkulturelle Schulwoche veranstalten in Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen	6.2.2.1
		69	Mehrsprachige Zeitung mit Lokalbezug	6.2.4.2
Ziel 5	Gegenseitiges Kennenlernen der Religionen	70	Woche der "offenen Türen" in den Religionshäusern	6.2.2.1
		71	Runder Tisch mit Vertretern aller Religionen	6.2.2.2
		72	Gemeinsame Veranstaltungen zu wechselnden Anlässen (z.B. gemeinsames Basteln zur Adventszeit)	6.2.3.2
		73	Religiöse Feiern in weltanschaulich neutralen Orten	6.2.2.1
		74	Besuch einzelner religiöser Zentren und Inforeihen "Dialog der Kulturen und Religionen"	6.2.2.1
		75	Interreligiöser Atlas für Rheda-Wiedenbrück für Schulen und andere Einrichtungen; Gute Seiten erweitern	6.2.4.2
		76	Aufklärung der Eltern über Religionsunterricht in Schulen und den Eltern den Besuch des Religionsunterrichts in der Schule ermöglichen (Runder Tisch aus geistlichen und Migrantenorganisationen)	6.2.2.1
		77	Begegnungen in religiös geprägten Einrichtungen	6.2.2.1

		78	Begegnungstreffen der Kulturen und Religionen organisieren	6.2.2.1
Ziel 6	Teilnahme von Migranten an verschiedenen Entscheidungsgremien/ Bewusstsein über Migrantenthemen in den Entscheidungsgremien stärken	79	Aufklärung der MigrantInnen über Möglichkeiten der Mitentscheidung, inhaltlich (was wird gemacht) und strukturell (wie ist es aufgebaut, was gibt es)	6.2.1.5
		80	Aufklärung über die Bedeutung der Mitarbeit in Entscheidungsgremien (Verpflichtung durch persönliche Ansprache)	6.2.1.5
		81	Überprüfung der Geschäftsordnungen einzelner Gremien bzgl. der Teilnahmemöglichkeiten der MigrantInnen	6.2.1.5
		82	Infoabend in MigrantInnenvereinen organisieren um über politische Mitbestimmung aufzuklären, Multiplikatoren ansprechen	6.2.1.5
		83	Integrationsausschuss mobilisieren	6.1.2
		84	Interesse für die Arbeit des Integrationsausschusses wecken	6.1.2
		85	Mobilisierung zur Teilnahme an Wahlen, Verbindung mit Fest/Ereignis zur Aufklärung	6.1.1
		86	persönliche Ansprache von Nachbarn, Bekannten etc. um sie zur Wahl von Gremien bzw. Mitarbeit darin zu motivieren	6.1.1
Ziel 7	Interkulturelle Öffnung auch seitens der Migranten	87	Woche der "offenen Türen" in den Religionshäusern (siehe Ziel 5)	6.2.2.1
		88	Dialog zwischen Kulturen und Religionen fördern, z.B. über gemeinsamen Sport	6.2.4.1
		89	gemeinsame religiöse Feiern/Gebet zu bestimmten Anlässen (Gebet der Religionen)	6.2.2.1
		90	Vereinsnetzwerk schaffen, "Besuchsreihe der Vereine" zum gegenseitigen Kennenlernen (Alevitischer Kulturverein ist erster Gastgeber)	6.1.1
		91	Kindern frühzeitig andere Religionen/Kulturen näher bringen (kindergerechte Besuche in verschiedenen Gebetshäusern organisieren)	6.2.2.1

Ziel 8	Spezifische Angebote für bestimmte Zielgruppen	92	Zusammenarbeit der Vereine um spezielle Ausflüge/Aktivitäten zu organisieren, Alters- und Geschlechtsspezifisch	6.1.1
		93	Kulturelle Feste veranstalten	6.2.3.2
Ziel 9	Selber Freizeit gestalten	94	Nachbarn einladen zu Veranstaltungen (z. B. Spaziergang) mitzukommen als private Initiative (siehe Ziel 3)	6.2.3.3
		95	finanzielle Mittel/ Fördermöglichkeiten akquirieren	

### 8.3 Maßnahmen Arbeitskreis 3: Generationen und Soziales

Ziel 1	Institutionelle Begegnungsstätte kulturübergreifend	63	Politik, Vereine, Wohlfahrtsverbände und Schulen in Konzeptentwicklung einbinden	6.1.2
		64	Mögliche Nutzung der Begegnungsstätte: Kulturfabrik, Freizeitbegegnungsstätte, Mehrgenerationenhaus, Krabbelgruppe, übergreifenden Veranstaltungen	
		65	Gewinn für den Einzelnen herausstellen, um aktive Beteiligung zu fördern	6.1.1
		66	Verknüpfung mit Ziel 4 "ausländische Vereine fördern und fördern"	
Ziel 2	Pflege und Betreuung für ältere Migranten annehmbar machen	67	Interkulturelles Pflegehaus	
		68	Interkulturelle Kompetenzvermittlung an Pflegepersonal	
		69	Einsatz von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund in Pflegeeinrichtungen verstärken	
		70	Sprache in Heimarbeit (Basiswortschatz Deutsch vor der Unterbringung in der Pflege fördern)	
		71	Angehörige sollen stärker in die Pflege eingebunden werden	
Ziel 3	Brücke zwischen Migranten und Einheimischen bauen	72	Gezielte Kontaktaufnahme der MSO zu Einheimischen unter anderem in der Nachbarschaft	6.2.3.3
		73	Kooperation zwischen deutschen und migrantischen Vereinen	6.1.1
		74	Kulinarische Weltreise - Gemeinsames Kochen	6.2.3.2
Ziel 4	Ausländische Vereine fördern und fördern	75	Ausländische Vereine fördern, sich in der Öffentlichkeit darzustellen z.B. durch Blutspendeaktionen	6.2.4.1
		76	Vereine fördern durch gemeinsame Begegnungsstätte	

		77	Vereine finanziell unterstützen durch Kommune, Stiftungen, Sparkasse, Wirtschaft --> Kontaktvermittlung	
		78	Beidseitige Wertschätzung bekunden durch Aussprache und Annahme von Einladung und der Anwesenheit hochrangiger Gäste der Vereine und Institutionen	
Ziel 5	Ältere Menschen und insbesondere Frauen haben alle Informationen, die sie benötigen	79	Anlaufstellen zur Verteilung von mehrsprachigen Informationen nutzen und unterstützen z.B. Arztpraxen	6.2.4.2
		80	Informationsveranstaltungen vor Ort mit Vertretern der Öffentlichkeit (z. B. Ratsmitglieder) zum gegenseitigen Kennenlernen	6.2.1.5
		81	Thematische Informationsveranstaltungen in den MSO durch professionelle Berater	
		82	Multiplikatoren und Anlaufstellen gezielt mit Informationen versorgen	6.1.1
Ziel 6	Qualitative Ausrichtung der Kindergärten zur Aufnahme von Kindern mit Migrationshintergrund	83	Personal interkulturell schulen	6.1.3
		84	Informationen der Kindertageseinrichtungen über Unterstützungsleistungen der verschiedensten Institutionen vor Ort	6.2.1.1
		85	Personal mit Zuwanderungsgeschichte (möglichst muttersprachlich für Elterngespräche)	6.1.3
Ziel 7	Nutzungsgrad der vorhandenen Informationen erhöhen	86	Informationsbereitstellung in Vereinen und durch Kinder/Schüler nach Hause bringen	
		87	Netzwerk von Multiplikatoren erstellen um Informationen zu streuen, auch außerhalb der Vereine (z.B. Seniorenbeirat, aufsuchende Dienste, Betriebsräte)	6.1.1
		88	Informationen vor Ort (Moschee/ Kirche/ Cemhäuser etc.) zur Verfügung stellen	6.2.4.2
		89	Informationen in mehreren Sprachen zur Verfügung stellen, mündlich verbreiten, auf die Leute zugehen	6.1.1

		90	Mehrsprachige Mitarbeiter an publikumsnahen Stellen (z. B. in Verwaltung)	6.1.3
		91	interkulturelle Kompetenz bei Dienstleistungsbehörden, Beratungsstellen fördern	6.1.3
Ziel 8	Zentrale Sammelstelle von Informationen	92	(Internet-) Portal zur Bürgerinformation der Stadt	6.2.4.2
		93	"Die guten Seiten" als Sammelstelle für alle Informationen ausbauen	6.2.4.2
		94	Infoplattform des Kreis Gütersloh nutzen (www.integration-in-guetersloh.de)	6.2.4.2
		95	Informationen mehrsprachig zur Verfügung stellen	6.2.4.2
		96	Newsletter an Einrichtungen, Multiplikatoren etc. versenden zu aktuellen Informationen und geänderten Daten	6.2.4.2
		97	vorhandene zentrale Stelle nutzen, welche Infos sammelt und aufarbeitet, aktualisiert, Bedarfe aufzeigt	6.2.4.2
Ziel 9	Offensive der Vereine zur Aufnahme von Menschen mit Migrationshintergrund	98	gemeinsame Veranstaltungen von Vereinen zum gegenseitigen Kennenlernen	6.2.3.2
		99	über gemeinsames Interesse (z. B. Sport, Musik, Kochen) Gemeinschaft fördern	6.2.3.2
		100	vorhandenes "Ehrenamtsfest" unter interkulturelles Motto stellen	
		101	Erste Hilfkurse (bei Erwerb des Führerscheins) nutzen, um neue Mitglieder für Rettungsdienste anzuwerben	6.2.4.1
		102	Schnuppernachmittage von Einrichtungen wie DRK, MHD, freiwillige Feuerwehr in Zusammenarbeit mit MSO, etc. (z.B. im Rahmen von Ferienspielen)	6.2.4.1
		103	Polizei arbeitet mit Schulen zusammen, um Polizeiberuf vorzustellen und Barrieren abzubauen	6.2.1.3

## Impressum

Herausgeber:

Stadt Rheda-Wiedenbrück

Der Bürgermeister

Rathausplatz 13

33378 Rheda-Wiedenbrück

Telefon 05242/963-0

[www.rheda-wiedenbrueck.de](http://www.rheda-wiedenbrueck.de)

Verantwortung für den redaktionellen Teil:

Ernst Jürgen Michaelis

Integrationsbeauftragter

Tel. 05242/963-562

Stand: 30.01.2010

In Zusammenarbeit mit imap

Institut für interkulturelle Management- und Politikberatung

Sternstr. 58

40479 Düsseldorf

Fon: 0211-513 69 73-11

Fax: 0211-513 69 73-39

[info@imap-institut.de](mailto:info@imap-institut.de)